

Personale Identität und die Rolle von Rollenspielen

Dr. Manfred Gies (Bonn)

Abstract

Eine Einleitung gibt einen Überblick über Begriffe von "*Identität*" in der Philosophiegeschichte, in der Logik und (mit einigen anschaulichen Beispielen) in der Mathematik. Aus Letzterem zeigt sich, warum soetwas wie "Rückbeziehung auf sich selbst" keineswegs etwas Triviales ist, sondern unter Umständen eine extrem komplexe Angelegenheit.

Sowohl der bekannte Ausdruck vom "*alter Ego*" als auch der Spruch "*Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist*" gehen zurück auf Erörterungen von Aristoteles über die Rolle des Einzelnen in sozialen Beziehungen. Dies, und einige andere aus der Antike überlieferte Weisheitssätze (sog. Gnomen) sollen gemeinsam betrachtet werden mit Aussagen, die sowohl aus dem Alltagsgespräch als auch aus dem therapeutischen Dialog geläufig sind. Aus ihrer Zusammenschau ergibt sich eine interessante Perspektive über lange Traditionen der Begriffe: *Selbst, Ich, Identität, Bewußtsein, Selbstbild.*

Beispiele:

"*Erkenne dich selbst*" (Thales von Milet - Orakel zu Delphi)

"*Werde, der du bist*" (Pindar - Hölderlin - Nietzsche)

"*Ich bin, der ich bin*" (volksetymologische Übersetzung des israelitisch/jüdischen Gottesnamens)

"*Mensch, werde wesentlich*" (Angelus Silesius)

"*Ich bin auf der Suche nach mir selbst*"

"*Ich habe Angst, mich zu verlieren*"

"*Ich will mich selbst realisieren*"

"*Ich bin nicht ganz bei mir*"

"*Ich kann mich damit nicht identifizieren*"

"*Ich erkenne mich darin nicht wieder*"

usw.

Ohne, daß es so explizit je zum Ausdruck gekommen wäre, zeigt sich ein in der europäischen Geschichte durchgänges Konzept der *Ich-Identität*: Man "ist" nur, was man ist, indem man sich "verändert", oder, indem man sich "verfremdet", oder durch die "Beziehung" auf den "Anderen". Daraus ergibt sich ein begriffliches Werkzeug, um die Rolle von sozialen Rollen für die Persönlichkeitsentwicklung zu betrachten, ebenso wie auch daraus resultierende Konflikte, z.B. der zwischen "Selbstbild" und der Frage "Wie sehen mich die anderen?". Darüber hinaus ergibt sich auch ein Einblick in die Frage, worin der Reiz von "Rollenspielen" besteht, die seit der Erfindung des Internet immer stärkeres Interesse gewinnen.

Ferner werden zwei - auch psychotherapeutisch interessante - Bereiche angesprochen, in denen der Begriff personaler Identität aufs Extremste herausgefordert ist:

1. Die "Verdrehung" der sozialen Identität in erotischen Dominanz- bzw. SM-"Szenarien"
2. Die Problematik multipler Identitäten in der Dissoziativen Identitätsstörung

Vorgetragen u.a. in:

Landesverband NRW der Deutschen Gesellschaft für Individualpsychologie (DGIP)
und Alfred-Adler Akademie

03. Februar 2009